

## Gedanken zur Heiligen Schrift

### 51. Das Prophetentum in Israel

Was ist ein Prophet? Viele Christen verstehen das Prophetische an Israels Religion oft dahin, dass die Propheten das messianische Heil ankündigen bzw. dass ihre Hauptfunktion sei, den Messias zu verheißen und vorauszuschildern.

Dieses verengende Verständnis wird jedoch nicht einmal dem ursprünglichen griechischen Wort „Prophet“ gerecht, das zuerst einfach den „Verkündiger“ (= „Sprecher vor dem Volk“) meint. Erst recht bedeutet das hebräische Grundwort „nabi“ den „berufenen Rufer“ oder „bevollmächtigten Ausrufer des Gotteswillens“.

Diese nächstliegende Deutung von „nabi“ wird durch die immer wiederkehrende Redewendung „So spricht Jahwe“ gekennzeichnet. Damit bekennen die Propheten, dass sie von Jahwe zum Botendienst berufen sind. Sie müssen den Verantwortlichen des Volkes oder diesem selbst Gericht oder Heil ansagen im Hinblick auf den „Bundesbruch“ oder die „Bundestreue“, meist um es zur noch möglichen Umkehr bzw. zu weiterer Treue zu bewegen. Damit werden sie zu Verkündigern im weitesten Sinne des Wortes und wissen sich in dieser Funktion als „Vergegenwärtiger“ der ursprünglichen Jahwebotschaft für ihre Zeit und ihre Welt.

Sofern ihre Botschaft in Schriften unter ihrem Namen überliefert ist, werden sie „Schriftpropheten“ genannt. Sie lassen in ihren „Berufsschilderungen“ erkennen, dass sie ein „Widerfahrnis“ erfuhren, das sie unerwartet überkam und trotz ihres Sträubens sie überwältigte. So wurde z. B. *Jesaja* von einer Vision überrascht und „Da sagte ich: Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und lebe mitten in einem Volk mit unreinen Lippen, und meine Augen haben den König, den Herrn der Heere, gesehen... Da berührte ein Serafim mit einer glühenden Kohle meinen Mund und sagte: Deine Schuld ist getilgt, deine Sünde gesühnt. Danach hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich antwortete: Hier bin ich, sende mich! Da sagte er: Geh und sag diesem Volk...“ (Jes 6,1ff).

Noch deutlicher ist die Überwältigung und das Sträuben beim Propheten *Jeremia*: „Das Wort des Herrn erging an mich: ... ich habe dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. Da sagte ich: Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. Aber der Herr erwiderte mir: Sag nicht: ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten...“ (Jer 1,4ff).

Und so lautet die Ausweisung des Propheten *Amos* vor denen, die ihn nicht als Propheten anerkennen und abschieben wollen: „Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin Viehzüchter, und ich ziehe Maulbeerfeigen. Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel!“ (Am 7,14f).

Bei diesen Berufungen geht es oft um Visionen; vor allem aber um Hör-erfahrungen, auf denen der Hauptakzent liegt.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual